

FESTSCHRIFT
KURT HOLTER

23. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1981

AUTORENVERZEICHNIS

- Walter Aspernig*, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz; Bundesrealgymnasium I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels
- Theodor Barchetti*, Dr. iur., Rechtskonsulent der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer, Eisenhüttelgasse 58, 2380 Perchtoldsdorf
- Ernst Burgstaller*, Dr. phil., W. Hofrat i. R., em. Univ.-Prof., Donaublickstraße 32, 4020 Linz/Zaubertal
- Günter K. Kalliauer*, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- Heinrich Koller*, Dr. phil., Univ.-Prof., Historisches Institut der Universität Salzburg, Mirabellplatz 1, 5020 Salzburg
- Rudolf Moser*, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Welsler Straße 18, 4623 Gunskirchen
- Rudolf Noll*, Dr. phil., W. Hofrat, Univ.-Prof., em. Direktor des Kunsthistorischen Museums Wien, Koschatgasse 104, 1190 Wien
- Gerhard Pfitzner*, Mag. rer. nat., Professor, Leiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Dr.-Schauer-Straße 6 a, 4600 Wels
- Emil Puffer*, W. Oberamtsrat, Stadtarchiv Linz, Rathaus, 4010 Linz
- Wilhelm L. Rieß*, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- Berthold Simbruner*, HS-Lehrer, Südtiroler Straße 8, 4600 Wels
- Hermann Veters*, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des Österreichischen Archäologischen Institutes der Universität Wien, Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- Georg Wacha*, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Stadtmuseum Nordico, Bethlehemstraße 7, 4020 Linz
- Norbert Wibiral*, Dr. phil., W. Hofrat, Bundesdenkmalamt, »Landeskonservator Oberösterreich«, Rainerstraße 11, 4020 Linz
- Gerhard Winkler*, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Kopernikusstraße 9, 4020 Linz
- Alois Zauner*, Dr. phil., W. Hofrat, Direktor des öö. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- Rudolf Zinnhobler*, Dr. theol. et Mag. phil., Konsistorialrat, Univ.-Prof., Kath.-theolog. Hochschule, Harrachstraße 7, 4020 Linz

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Land Oberösterreich und der Stadt Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigelegt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Dr. Walter Aspernig und Günter Kalliauer

INHALTSVERZEICHNIS

Tabula Gratulatoria	9
WALTER ASPERNIG: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter – 70 Jahre	17
ERNST BURGSTALLER: Steinzeitliche Tierdarstellungen unter den Felszeichnungen am Warscheneck im Toten Gebirge	31
WILHELM RIESS: Ein Donnerkeil aus Wels	41
RUDOLF NOLL: Der Terrasigillata-Teller der Frau Decorata aus Ovilava/Wels	53
HERMANN VETTERS: Mauer und Wall von Ovilava/Wels	57
GERHARD WINKLER: Der antike Name von Wels	61
HEINRICH KOLLER: Zur Gründung des Klosters Kremsmünster	69
ALOIS ZAUNER: Die Einforstung der Wälder des Grafen Arnold von Lambach 992/93	115
NORBERT WIBIRAL: Zur Überlieferung altchristlicher Urteile über die Bilder	145
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. 5. Teil (1396–1399)	171
GEORG WACHA: Kartenmaler Wiesinger aus Wels	187
WALTER ASPERNIG: Die Welser Burg im Jahre 1653	193
EMIL PUFFER: Die Beziehungen zwischen Wels und Linz im Spiegel der Linzer Matriken	207
RUDOLF MOSER: Oberösterreichische Torturmtruhen	217
RUDOLF ZINNHOBLER: Der Welser Stadtpfarrer Anton Wolfsegger († 1791) und die religiöse Toleranz	225
THEODOR BARCHETTI: Die Familien v. Hartmann und v. Barchetti, Eigentümer des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, im 19. Jahrhundert	247
GÜNTER K. KALLIAUER: Frühe Welser Leihbibliotheken im 19. Jahrhundert	269
WILHELM RIESS: Manöver und Parade der B-Gendarmerie 1951 in Wels	291
BERTHOLD SIMBRUNER: Die Entstehung der Pfarre St. Stephan, Wels-Lichtenegg	309
GERHARD PFITZNER: Dreijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt, 1978/79/80	327

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN

Zu: **Aspernig, Holter:**

Tafel Porträtfoto Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter nach S. 16

Zu: **Noll, Frau Decorata:**

Taf. I, Terrasigillata-Teller aus Ovilava/Wels nach S. 56
 Abb. 1: Profilansicht
 Abb. 2: Töpferstempel auf der Innenseite
 Abb. 3: Ritzinschrift innerhalb des Standringes

Zu: **Zauner, Einforstung:**

Taf. II, Abb. 4: Die Lambacher Fassung der Urkunde von 992/93 nach S. 128
 Taf. III, Abb. 5: Die Kremsmünsterer Fassung der Urkunde von 992/93 vor S. 129

Zu: **Wacha, Kartenmaler:**

Taf. IV, Abb. 6–8: Vorder- und Rückseite der neu aufgefundenen Spielkartenbogen
 des Welser Kartenmalers Hans Wiesinger, 1656 nach S. 192

Zu: **Aspernig, Welser Burg:**

Taf. V, Abb. 9: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, Parterre
 Abb. 10: Bauplan der Welser Burg vom 24. 8. 1865, 1. Stock vor S. 193

Zu: **Moser, Torturmtruhen:**

Taf. VI, Abb. 11: Torturmtruhe, 1656 nach S. 224
 Abb. 12: Mittelfeld einer Miesbacher Truhe, 1632
 Abb. 13: Seitenwand einer Torturmtruhe
 Taf. VII, Abb. 14: Torturmmotiv der Innviertler Truhe
 Abb. 15: Innviertler Torturmtruhe, 16. Jahrhundert
 Taf. VIII, Abb. 16: Renaissancetruhe mit Torturmmotiven
 Abb. 17: Spreißeltruhe vom »Wolfhuemer«, Gunskirchen, 17. Jahrhundert
 Taf. IX, Abb. 18: Torturmmotiv, letztes Viertel 17. Jahrhundert
 Abb. 19: Torturmmotiv, 1. Hälfte 17. Jahrhundert vor S. 225

Zu: **Barchetti, Familien v. Hartmann und v. Barchetti:**

Taf. X, Abb. 20: Grundriß des Parterres und des Gartens, Haus Wels,
 Pfarrgasse 15; 1. Hälfte 19. Jahrhundert nach S. 256
 Abb. 21: »K. k. Hofspital« Wels, Fassade und Grundriß
 des 1. Stockes vor 1789
 Abb. 22: Holzgitter mit Vase, einst im 1. Stock des Hauses Wels, Pfarrgasse 15
 Taf. XI, Abb. 23: Wappen der Ritter v. Hartmann, 1808
 Abb. 24: Wappen der Ritter v. Barchetti, 1875
 Abb. 25: »Scharade in Atzenbrugg«, Aquarell von Leopold Kuppelwieser
 Taf. XII, Abb. 26: Teich südwestlich des Schlosses Lichtenegg
 Abb. 27: Aquarell der Bezirkshauptmannschaft Wels, Gartenseite
 Taf. XIII, Abb. 28: Anton v. Barchetti und sein Großneffe Karl, 1893
 Abb. 29: Fotografie des Hauses Wels, Pfarrgasse 15, um 1890 vor S. 257

Zu: Rieß, B-Gendarmerie:

- Taf. XIV, Abb. 30: Gendarmen im Infanterieeinsatz nach S. 304
Abb. 31: Panzerspähwagen M 8 im Gelände
Taf. XV, Abb. 32: Die Übungsleitung
Abb. 33: Panzerspähwagen M 8 beim Manöver um Wels, 1951
Taf. XVI, Abb. 34: Auf dem »Feldherrnhügel« vor dem Hotel Greif
Abb. 35: Defilee der motorisierten Einheiten
Taf. XVII, Abb. 36: GMC rollen über den Kaiser-Josef-Platz
Abb. 37: B-Gendarmerie-Fahreinheit Stadl-Paura bei der Parade
in Wels, 1951 vor S. 305

Zu: Simbruner, Pfarre St. Stephan:

- Taf. XVIII, Abb. 38: Pfarrer Stephan Mácsady nach S. 320
Taf. XIX, Abb. 39: Das Flüchtlingslager 1001 in Wels-Lichtenegg
Abb. 40: Die Stephansiedlung in Wels-Lichtenegg
Taf. XX, Abb. 41: Pfarranlage St. Stephan in Wels-Lichtenegg
Abb. 42: Innenansicht der »Zeltkirche« St. Stephan vor S. 321

KARTENMALER WIESINGER AUS WELS

Die Nachrichten über Kartenmaler in Wels beginnen bereits im 16. Jahrhundert. Im Jahre 1553 wurde Paul Goldstein als Kartenmacher in das Bürgerbuch eingetragen¹. Er war der erste nachweisbare Vertreter dieses Handwerks in Oberösterreich. Nach dem Tode des Kartenmalers Paul Goldstein im Jahre 1563 werden die Legate an die Gesellen Klaus Schieß aus Kempten und Hans Kiening aus Schwaben ausbezahlt, der Kartenmalergeselle Jobst Wurm aus München quittiert als Gewaltträger seines Bruders Michael Wurm, Papiermacher zu Kremsmünster, den Erhalt von 44 Gulden, die Goldstein für Papier schuldig war². Die Werkstatt scheint der Kartenmaler Peter Adlwalder übernommen zu haben – vielleicht mit der gesamten Einrichtung und auch den Druckstöcken für die Spielkartenherstellung?

Nach dem Tode des Welser Kartenmalers Peter Adlwalder, 1576, sollen die hinterlassenen Karten auf dem Linzer Bartholomäi-Markt verkauft werden. Die Gesellen Michael Kiening aus Augsburg und Balthasar Main von Schongau können jedoch keine Bürgen stellen, sie müssen daher in Begleitung eines Mitgliedes des Rates der Stadt Wels nach Linz fahren, wo der Verkauf der Spielkarten überwacht wird³.

Mit Michael Kiening aus Buchloe kam 1576 eine geschäftstüchtige Persönlichkeit zum Zug. Als er von der Stadt Wels als Kartenmacher aufgenommen wurde, wohnte er zuerst im Hause des Adlwalder, übersiedelte aber schon 1578 in die Vorstadt, wo er mehrere Häuser besaß. Er hat auch für sein Handwerk erhebliche Steuerleistungen bezahlt⁴.

Der Nachfolger von Michael Kiening war Georg Deyerl (auch Teierl), der von 1603 bis 1622 tätig war. Während zur Zeit Michael Kienings noch der Name

1 Kurt HOLTER, Zum Welser Buchwesen, Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3 (Festschrift Ignaz Zibermayr), Graz-Köln 1954, S. 95.

2 Georg WACHA, Vier Farben Glück. Kartenmaler in Oberösterreich, Linz 1968 (unpaginiert), Anhang.

3 Zur Aufnahme des Peter Adlwalder in Wels 1563 und zu seinem Hausbesitz in der Fischergasse vgl. HOLTER, MOÖLA 3, S. 96. WACHA, Kartenmaler, Anhang, nach Linzer Regesten, Stadtarchiv Wels, Band B VII 1/265.

4 HOLTER, MOÖLA 3, S. 98 f. Am 27. Juni 1581 kaufte Kartenmaler Michael Kiening ein Haus in der Vorstadt an der Stelle des heutigen Hauses Bäckergasse 19, siehe Gilbert TRATHNIGG, Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Wels, Die Welser Häuser des 16. bis 18. Jahrhunderts, 2. Teil: Wels Vorstadt, Wien Institut für Österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes 1967, S. 49, Nr. V 86/3.

eines Kartenmachers Veit König bekannt ist, kennt man auch die Namen der Gesellen Deyerls, nämlich Jakob Purchhart aus Kaufbeuren, Jörg Zaunperger aus Ulm, Thomas Pockh aus Wels⁵. 1616 wird der Kartenmacher Paul Podt (Pott) als Inwohner im Steuerregister verzeichnet, ab 1622 wird Hans Wiesinger als »hiesigs Kind« im Bürgerbuch von Wels verzeichnet⁶. Seine Einkünfte können nicht besonders hoch gewesen sein, denn als ihm 1624 ein Kind starb, wurde ihm wegen Armut die Gebühr für das Ausläuten herabgesetzt⁷. Zwischen 1625 und 1640 ist auch noch ein Kartenmacher Georg Ziegler in Wels nachweisbar⁸. Sein Haus in der Vorstadt ist wie das Wiesingers während der Bauernkriegswirren 1626 abgebrannt⁹.

Die Zahl der Kartenmachergerechtigkeiten in den oberösterreichischen Städten blieb immer sehr klein. Das Beispiel von Wels zeigt aber, daß es im 16. Jahrhundert zuerst wohl nur eine, seit der Jahrhundertwende und im 17. Jahrhundert aber gleichzeitig zwei Kartenmachergerechtigkeiten gab¹⁰.

Schon aus dem 16. Jahrhundert sind die frühesten gedruckten Karten aus Wels erhalten. Im Museum der Stadt Wels befinden sich zehn Blatt deutscher Karten (Vorderseite) und acht Blatt (Rückseite), die mit Holzschnitten bedruckt sind. Ein doppelt vorhandenes Blatt mit 16 ganz und vier halb erhaltenen Karten (78x46 mm) enthält Herz-As (Sau), Herz-Drei (Jahreszahl 1556, Schnittfehler für 1556), -Vier und -Fünf (jede mit einer wappenähnlichen Darstellung) und -Sechs bis -Zehn, Schellen-As (Sau), -Drei bis -Sechs (halb abgeschnitten), -Sieben bis -Zehn sowie Eichel- und Grün-Zehn. Die ebenfalls doppelt erhaltene zweite Hälfte enthält den Rest der Eichel- und Grün-Karte (As, Drei bis Neun).

Je zwei Blätter mit je neun Karten (93x58 mm), Eichel-As (Löwe), Schellen-As (Hirt mit Katze?) und Sechs bis Zehn aller vier Farben tragen auf einer Längsseite mit geringen Abweichungen die Inschrift »Kartenmacher zu Wells 1560«. Gegenüber den einfacheren älteren unterscheiden sich diese Karten durch reichere Schraffur¹¹.

5 WACHA, Kartenmaler, Anhang, Zum Kartenmaler Veit König vgl. TRATHNIGG, Welser Häuser 1 (Wels Stadt), S. 59, Nr. 89 (1577 als Mieter, dann auch als Besitzer?).

6 HOLTER, MOÖLA 3, S. 101f. Eine interessante Nachricht über Lieferungen Hans Wiesingers für das Heilige Grab in Wels 1650 bei TRATHNIGG 3 (Kirchen, Klöster und Kapellen in Wels), S. 58.

7 Ebenda, S. 102: Zum Hausbesitz Hans Wiesingers vgl. die Angaben bei TRATHNIGG 2, S. 104, Nr. V 157: 1625 und 1630 Besitzer des Vorstadthauses in der Linzer Gasse, heute Stelzhamerstraße 22, ebenda 1, S. 99, Nr. V 151: 1640 bis 1656 Besitzer des Hauses in der Linzer Gasse, heute Stelzhamerstraße 15. Wohl sein Sohn, Hans Wiesinger d. J., ist jeweils als Mieter 1640 und 1656 in einem Welser Haus nachweisbar, siehe TRATHNIGG 2, S. 110, zu Nr. V 164 und 1, S. 36, zu Nr. 47.

8 WACHA, Kartenmaler, Anhang, HOLTER, MOÖLA 3, S. 101. Ziegler soll 1640 gestorben sein, siehe Kurt HOLTER, Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks, in: 8. Jb. MVW 1961/62, Kapitel e) Kartenmaler, S. 121.

9 HOLTER, MOÖLA 3, S. 102.

10 WACHA, Kartenmaler, im Text.

11 Die Beschreibung folgt HOLTER, MOÖLA 3, S. 95.

Weitere Blätter, die sich im Welser Stadtmuseum erhalten haben, wurden auf Grund der Jahreszahl (es war eine Lesung 1570 bzw. 1576 angenommen worden) mit Peter Adlwalder in Verbindung gebracht: Es handelt sich um zwei Blätter mit 16 Karten (78 x 50 mm), vier Zehner, Könige, Unter und Ober, diese sind dreifarbig, anscheinend mit Schablonen koloriert. Die Figuren sind sehr gut und trachtenkundlich geschnitten. Auf einem Blatt ist links die Legende »Kartenmaler zu Wells 15...« erhalten¹².

In einem in Wels hergestellten Einband des Buchbinders Hans Puecher wurden in der Österreichischen Nationalbibliothek als Makulatur fünf weitere Bogen gefunden, die auf Grund der Beschriftung »Pauls. Goldstain, Kartenmacher zu Wels. 1559« bzw. der Datierung 1560 oder dem Monogramm PG eindeutig dem ersten bekannten Vertreter dieses Handwerks in Wels zuzuschreiben sind. Es handelt sich auch hier um deutsche Karten, wobei bei einem Spiel der König zu Pferd, sonst aber thronend wiedergegeben ist. Eine genaue Beschreibung der Funde hat Kurt Holter veröffentlicht¹³.

Es wird jetzt angenommen, daß alle bisher aufgetauchten Karten aus der Werkstatt Paul Goldsteins stammen.

Etwa aus der gleichen Zeit sind zwei Bogen von Hans Brunner, Kartenmacher zu Steyr, von 1574 in der Studienbibliothek in Linz¹⁴.

Bei der Ordnung der von der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz durch das Stadtmuseum übernommenen grafischen Bestände¹⁵ wurden fünf Blätter aufgefunden, die auch mit den Welser Kartenmalern in Verbindung stehen. Es handelt sich um ein Spiel mit deutschen Farben, also wiederum mit Eichel oder Eckern, mit Grün, Gras oder Blatt, mit Herzen und mit Schellen. Die Zehn ist, wie es im 15. und 16. Jahrhundert im gesamten süddeutschen Raum und auch im Alpengebiet üblich war, mit einem Banner versehen¹⁶. Man hat aus der Erwähnung von Spielkarten nördlich der Alpen festgestellt, daß die Ausbreitung gleichzeitig in Italien und am Oberrhein vor sich geht und sich das Kartenspiel rheinabwärts bis nach Flandern und Holland verbreitet. Gegen Osten zu dringt es etwas langsamer vor: erst Mitte des 15. Jahrhunderts ist es im heutigen Österreich und in Polen nachzuweisen¹⁷. Die wenigen erhaltenen Proben der im 16. Jahrhundert verwendeten Spielkarten lassen schon eine landschaftliche Zuordnung zu. Dafür sind verschiedene Details maßgebend. Hervorzuheben ist beispielsweise, daß auf den neu aufgetauchten Bogen die vier Könige beritten

12 Ebenda S. 95 f. und Abb. gegenüber S. 96. Dieselbe Abbildung auch bei Kurt HOLTER-Gilbert TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, 10. Jb. MVW 1963/64, Wels 1964, S. 114.

13 Kurt HOLTER, Neugefundene Probedrucke von Welser Spielkarten des 16. Jahrhunderts, in: 16. Jb. MVW 1969 (70, S. 75 ff. mit drei Abbildungen auf Tafel X).

14 HOLTER, MOÖLA 3, S. 96.

15 Einen Bericht über die von der Bundesstaatlichen Studienbibliothek übernommenen Bestände enthält der Jahresbericht 1976 »Museum der Stadt Linz« im Jb. OÖMV 122/II, Linz 1977, S. 112 f.

16 Detlef HOFFMANN, Die Welt der Spielkarte. Eine Kulturgeschichte, München 1972, S. 22.

17 Ebenda, S. 22.

sind, was auch sonst auf Spielkarten aus dem Elsaß oder auf gedruckten Karten der Schweiz der Fall war¹⁸. Aus dem 16. Jahrhundert haben sich einige Druckbogen mit Spielkarten des deutschen Farbsystems erhalten¹⁹. Auch diese sind dadurch leicht zu lokalisieren, daß darauf der Name des Kartenmalers angegeben ist: So von Jörg Schemer aus München, wohl um 1520²⁰, mit Landsknecht-darstellungen von Heinrich Hauk, wahrscheinlich Frankfurt am Main 1595²¹ oder von Konrad Jamer aus Frankfurt am Main aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts²². Auch aus Wien sind Beispiele früher Kartenblätter erhalten geblieben. Auf den Versteigerungen des Auktionshauses Stanley Gibbons in London 1980 wurde ein Teil eines ungeschnittenen Bogens mit der Aufschrift »Hanns Zeller, Kartenmaler« angeboten²³. Von Kartenmaler Hans Bock »zu Wen« ist ein ähnliches Bruchstück in Frankfurt am Main erhalten geblieben²⁴, von Hans Forster, 1573, in der Wiener Albertina²⁵.

Auch das nun aufgetauchte Beispiel der Arbeiten von Hans Wiesinger in Wels gehört in diese Reihe. Am Rand der erhaltenen Blätter ist der Name »WIESINGER ZV (?) WELS 16.6« zu lesen. Die Jahreszahl wird am ehesten mit 1636 aufzulösen sein, allerdings wäre auch 1656 möglich. Die sehr dünnen und zum Teil schon löchrigen Blätter sind wohl als Makulatur aus einem Bucheinband herausgelöst worden. Sie sind fast deckungsgleich, und zwar zeigen zwei Blätter vier Zehnerkarten und vier berittene Könige, am unteren Rand jeweils die genannte Aufschrift, die auf einem Beispiel noch etwas besser zu lesen ist. Das zweite Blatt enthält die Reste der Schrift auf dem oberen Abschnitt und zeigt vier Unter und vier Ober in Landsknechtkleidung. Das fünfte Blatt ist ein Beispiel der bedruckten Rückseite und gibt schematisch jeweils eine Lilie und eine Pflanze oder ein Ornament in einem Rautenmuster wieder (Abb. 6–8).

Das Stadtmuseum Linz hat aus den Beständen der Sammlung Pachinger²⁶

18 Ebenda, S. 24.

19 Spielkarten, ihre Kunst und Geschichte in Mitteleuropa, Graphische Sammlung Albertina, 242. Ausstellung, Wien 1974, S. 62f., Nr. 20.

20 Ebenda (Katalogbearbeitung: Fritz Koreny).

21 Detlef HOFFMANN, Spielkarten, Inventarkatalog der Spielkartensammlung des Historischen Museums Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1972, S. 86f., Nr. 34, Spielkarten, Albertina, S. 128f., Nr. 64.

22 HOFFMANN, Frankfurt, S. 92, Nr. 41, andere ebenda S. 82f., Nr. 31 und 32, Spielkarten, Albertina, S. 127f., Nr. 63.

23 Stanley GIBBONS, Collectors Auctions 11/12/13 June 1980, Katalog London 1980, p. 26, n. 508 (ohne Abb.), nochmals angeboten Stanley Gibbons, Collectors Auctions 24/25/26 September 1980, Katalog London 1980, p. 24, n. 527 und Abbildung plate 9. Hier der Text von der September-Auktion: Hans Zeller, Vienna: c. 1530. Uncut part sheet of 48-card German-suited pack, comprising 3, 8 of Bells, Daus, 4, 5, 9 of Acorns, Daus, 8 of Leaves and half of 2 further cards from Leaves suit. Maker's name in panel. Sheet discovered in binding of book published in 1531. Some large worm holes but otherwise in good condition.

24 HOFFMANN, Frankfurt, S. 94, Nr. 42.

25 Spielkarten, Albertina, S. 104, Nr. 43.

26 Zur Biographie Anton Maximilian Pachingers vgl. jetzt das Österreichische Biographische Lexikon 1815–1950, 7. Band, Wien 1978, S. 282 (Franz LIPP). Dazu die Mitteilungsblätter »Aus dem

auch eine große Anzahl von volkskundlichen Objekten übernommen. In einer großen Tauschaktion mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum²⁷ wurde in den Jahren 1941 bis 1942 gegen stadteschichtlich wichtige Gegenstände ein Tausch durchgeführt. Die Spielkarten verblieben aber mehr durch Zufall im Stadtmuseum²⁸. Nach ersten eigenen Versuchen einer Inventarisierung wurde der Bestand 1968 an das Deutsche Spielkartenmuseum, damals in Bielefeld ansässig, zur Bestimmung und Ordnung weitergegeben²⁹. Das Ergebnis war ein prächtig ausgestatteter Katalog, der von Elisabeth Kroppenstedt und Detlef Hoffmann erarbeitet worden ist. Auch nach der Übersiedlung des Deutschen Spielkartenmuseums von Bielefeld nach Leinfelden bei Stuttgart sind dort noch Bestände dieses Kataloges verfügbar³⁰.

Die erste Ausstellung der Spielkartensammlung des Stadtmuseums Linz fand damals in den Räumen der Sparrenburg in Bielefeld statt³¹. Kurz darauf wurde mit Unterstützung der Spielkartenfabrik Piatnik in den Räumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien diese Ausstellung präsentiert³². Die Zusammenarbeit mit der Fa. Piatnik bewirkte auch, daß Detlef Hoffmann zur Inventarisierung der firmeneigenen Sammlung herangezogen wurde³³. Das Stadtmuseum konnte seine Spielkartensammlung noch an verschiedenen Plätzen in Österreich ausstellen: Zuerst war es der schöne Raum im Tiroler Volkskunstmuseum, wo in guter Zusammenarbeit mit Direktor Dr. Colleselli die Ausstellung gezeigt werden konnte³⁴, dann wurde sie in Krems, schließlich in Bregenz³⁵ und zuletzt im Landesmuseum in Klagenfurt³⁶ präsentiert. Immer wie-

Stadtmuseum Linz« Nr. 57, 1976 (mit Biographie) und Nr. 58, 1976 (Katalog der archäologischen Einzelstücke aus der Sammlung Pachinger).

27 Hanns KRECZI, Städtische Kulturarbeit in Linz. Ein geschichtlicher Überblick anlässlich des 40jährigen Bestandes des Kulturamtes der Stadt Linz, Kulturverwaltung Linz 1959, S. 100ff.

28 Georg WACHA, Die Spielkarten-Sammlung des Stadtmuseums Linz, in: Mitteilungsblatt der Museen Österreichs 20, Wien 1971, S. 38ff.

29 Ebenda, S. 40.

30 Erika KROPENSTEDT-Detlef HOFFMANN, Inventar-Katalog der Spielkartensammlung des Stadtmuseums Linz, Ausstellung des Deutschen Spielkartenmuseums in Bielefeld 1969, mit einem Vorwort von Johann Wolfgang von Moltke, einem zusammenfassenden Überblick von Detlef Hoffmann »Die Linzer Spielkartensammlung« (S. 3-6) und einer Kurzfassung »Die Sammlung Pachinger« von Georg Wacha (S. 6-8), Katalog mit 152 Nummern.

31 Über die Ausstellung vgl. WACHA, MMÖ 20, S. 40.

32 Die Ausstellung in der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien fand vom 10. bis 25. November 1970 statt. Das Plakat dazu entwarf Erich Buchegger.

33 Spielkartensammlung Piatnik. Eine Auswahl, Wien 1970 mit einem Vorwort von Rudolf Piatnik, einem Geleitwort von Georg Wacha und einem Katalog von 52 Nummern, bearbeitet von Detlef Hoffmann.

34 Ich möchte hier ausdrücklich des 1979 verstorbenen Direktors des Tiroler Volkskunstmuseums, Dr. Franz Colleselli, gedenken. Die Ausstellung fand dort vom 24. August bis 10. Oktober 1971 statt.

35 Georg WACHA, Die Ausstellung der Linzer Spielkartensammlung in Bregenz, in: Mitteilungsblatt der Museen Österreichs 27, 1978, S. 19, mit einem Überblick über die Resonanz in der Presse.

der war es das Bemühen, diese Sammlung nach Möglichkeit ein wenig zu erweitern, wenn auch größere Ankäufe schon aus finanziellen Gründen nicht durchführbar waren.

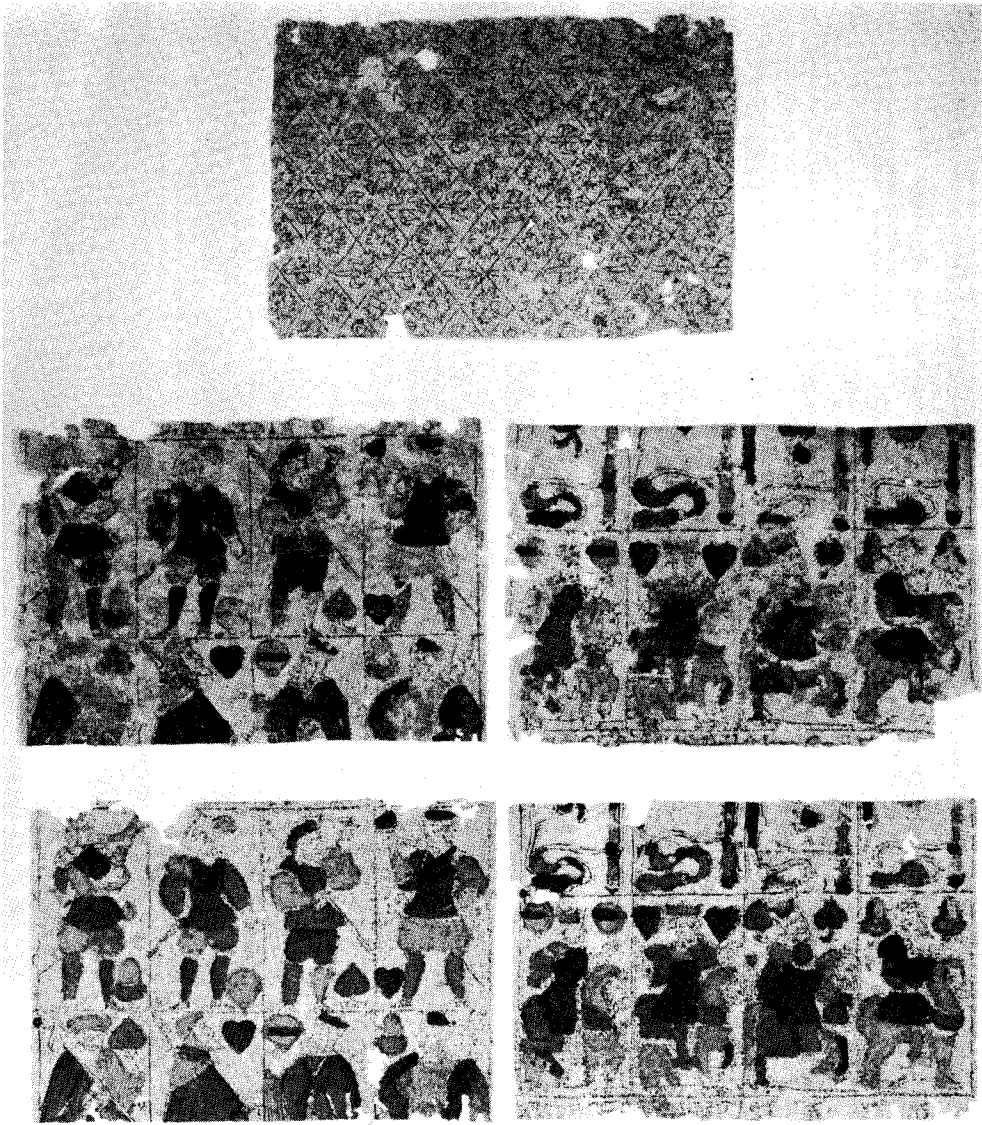
Auch in den Publikationen des Stadtmuseums wurde auf die Spielkarten hingewiesen. Die mit Hilfe der Spielkartenfabrik Piatnik organisierten Ausstellungen hatten immerhin ein breites Echo gefunden. Viele Besucher zeigten den Ausstellern Karten aus ihrem Besitz. Ein besonders schönes Resultat der Aktivitäten war die Tatsache, daß von der Forschung für verschollen gehaltene Spielkarten aus dem Oberinntal wieder bekanntgeworden sind. Sie befinden sich im Landecker Heimatmuseum und wurden anlässlich der Innsbrucker Ausstellung aus dem Tresor der Sparkasse herausgenommen und kurzfristig auch in Innsbruck gezeigt. Der Fachmann für die Spielkarten, Detlef Hoffmann, hat in einem Aufsatz im Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1972 diese Karten aus dem Oberinntal behandelt und dabei als Untertitel für seinen Aufsatz »Ein Beispiel für die Massenkunst des 15. Jahrhunderts«³⁷ gewählt.

Der Bogen mit den Karten des Kartenmalers Wiesinger aus Wels ist damit eine wertvolle Bereicherung der Linzer Sammlung und wird bei einer künftigen Schauausstellung der Spielkarten des Stadtmuseums Linz auch entsprechend platziert werden. Hier soll auf Grund der intensiven Erforschung der Geschichte des Buchwesens in der Stadt Wels³⁸ eine kurze Zusammenfassung der erhaltenen Belege gegeben werden und dabei wiederum die Aufmerksamkeit auf das so liebenswürdige Handwerk der Kartenmacher oder Kartenmaler gelenkt werden. Durch ihre Produkte, durch eine Massenproduktion, wie sie sonst nur bei Münzen, Wallfahrtszeichen oder ähnlichen Objekten schon aus dem Mittelalter nachweisbar ist, stehen sie am Anfang der industriellen Fertigung. Bei den Bäckern etwa sind Brote, Semmeln und Gebäckbrote zwar auch in großer Zahl hergestellt worden, doch waren die Produkte aus allzu vergänglichem Material! Durch die von Holzdruckstöcken abgedruckten Spielkarten, die mit Schablonen ihren Farbauftrag erhielten, die alle gleichmäßig geschnitten mit einer nicht zu unterscheidenden Rückseite versehen werden mußten, damit bereiteten Kartenmacher des 16. und 17. Jahrhunderts – erst aus dieser Zeit ist die Zahl der Belege so groß geworden, daß man sich einen Überblick über die Produktion verschaffen kann – die neue Zeit vor.

36 Darüber vgl. den im Jb. OÖMV 125/II, 1980 erscheinenden Bericht »Museum der Stadt Linz« (Jahresbericht 1979).

37 Detlef HOFFMANN, Spielkarten aus dem Oberinntal. Ein Beispiel für die Massenkunst des 15. Jahrhunderts, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1972, Wien–München 1973, S. 3–6 mit 15 Abbildungen.

38 Auf die zitierten Aufsätze von Kurt HOLTER (oben Anm. 1 und 8) sei ausdrücklich nochmals hingewiesen.



*Abb. 6-8: Vorder- und Rückseite der neu aufgefundenen Spielkartenbogen des Welser Kartenmalers
Hans Wiesinger, 1656*